

Bibellese

*1.Kor.11,20-22 / Gal.3,26-28 /
Eph.11-13 / 1.Kor.14-33 / Mt.18,15-
20*

Zum Inhalt

Als Jesus auftrat, handelte er im öffentlichen Raum. So eine Art von Handeln ist immer beobachtbar und für andere sichtbar.

Ganz ähnlich bezeichnet der neutestamentliche Begriff für Gemeinde (griechisch: ekklesia) eine Gruppe von Menschen, die aus der Masse in die öffentliche Verantwortung gerufen werden.

Leider ist es aber so, dass im Verlauf der vergangenen Jahrhunderte "Glaube" immer mehr als ein rein innerliches Phänomen verstanden wurde. Man spricht dann von Erfahrungen, Erlebnissen oder Einsichten, die man persönlich - also subjektiv - gemacht hat. Diese Dimension des Glaubens ist ohne Frage sehr wichtig, lässt sich aber nicht vorzeigen, sondern nur bezeugen.

Was wäre, wenn wir uns als Christen wieder mehr an den Aussagen von Jesus orientieren: "an den Früchten werdet ihr sie erkennen" (Mt.7,16) oder "wenn ihr Liebe untereinander habt" (Joh.13,35). Moderner formuliert: Welche sichtbare, beobachtbare soziale Gestalt hat eine an Jesus ori-

enterte Gemeinde? Die Wissenschaft der Soziologie fragt nach Rollenmustern, Machtstrukturen, Beziehungszuordnungen, Kommunikationswegen etc.. Was ist aus soziologischer Sicht das revolutionär Neue, das Jesus mit seinen Jüngern eingeübt hat?

Anhand des Buches von **John H. Yoder: Die Politik des Leibes Christi** wollen wir uns fünf Bereiche vor Augen führen:

1) Brot brechen - wirtschaftlich teilen

Wir kennen das Abendmahl als innerkirchlich-religiöse Handlung, die ohne Erklärung kaum zu verstehen ist. Ursprünglich lag der Akzent aber auf wirtschaftlicher Solidarität bei den Grundnahrungsmitteln. Gemeinsam am Tisch sitzen, das Brot und das Leben teilen war Vorausschau auf das messianische Gastmahl, zu dem uns Jesus einlädt. Es ging um Überwindung von sozialen Grenzen, um eine neue Verbrauchsgemeinschaft, um freiwilliges Teilen mit den Armen und um eine Ächtung von gesellschaftlicher Ausgrenzung. Diese Signalwirkung ist auch für jeden außerhalb der Kirche zu verstehen.

2) Taufe und neue Menschheit

Heutzutage ist Taufe so etwas wie ein Eintrittsritual in die Kirche. Taufe wird häufig mit Mitgliedschaft in Verbindung gebracht. Früher ging es bei der Taufe aber zentral darum, dass Gott seine Geschichte unter den Juden mit seinem neuen Wirken unter den

Heiden verband. In Christus war jeder zu einer neuen Menschheit eingeladen. Jede Kultur, Hautfarbe, Rasse, Geschlecht, Alter, sozialer Stand... In Christus gelten diese trennenden Unterschiede nicht. Alle wurden zu einer neuen geistlichen Gemeinschaft verbunden und die Taufe hat das symbolisiert.

3) Fülle Christi - Alle sind begabt

Viele Christen kennen Gabentests und die damit verbundenen Fragebögen. Das Anliegen ist gut: Es geht darum, dass jeder sein Begabungsprofil und seinen Platz in der Gemeinde findet. Wenn Paulus über dieses Themenfeld sprach, meinte er es aber noch viel umfassender. Der Begriff "Fülle Christi" meint, dass jeder Mensch im Leib Christi mit seinem Typ, seinem Charakter, seiner Biographie, seiner Erscheinung... eine Bereicherung für das Ganze ist. Keiner ist "gesellschaftlicher Ausschuss". Und eine gesunde Gemeinde muss darum ringen, die Potentiale der einzelnen zum Wohle aller und zur vollen Verkörperung Christi zu entdecken.

4) Regel des Paulus - Dialogisch Gott hören

Geistliche Entscheidungsfindung ist ein schwieriges Thema. Entweder bestimmen einige wenige oder es gibt Mehrheitsentscheidungen. Paulus dagegen beschreibt einen dialogischen Prozess, in dem alle

aufeinander hören, sich einbringen oder zurücknehmen, Impulse filtern können, Allzumenschliches enttarnen oder bei zunächst Unscheinbarem aufhorchen. Jede/r kann ein Sprachrohr für einen wertvollen Impuls des Heiligen Geistes sein.

5) Binden und Lösen - Kontextuelle Ethik

Die Formulierung "Binden und Lösen" gehört nicht, wie oft vermutet, in den Bereich von fremden Mächten oder persönlicher Seelsorge. Vielmehr ist es eine "rabbinische Redewendung" für miteinander beratene und gemeinsam ausgehandelte Regeln. Wenn eine Gruppe aufgrund einer neuen Problemlade zu einem Beschluss kommt, wird etwas verbindlich und damit bindend. Durch diese Flexibilität kann sich eine christliche Gemeinschaft immer neuen Kontexten und Herausforderungen stellen, ohne "ewig-gültige Regelkataloge" aufstellen zu müssen.

Praktische Anwendung

- In welchem dieser fünf Bereiche hast du neue Erkenntnisse gewonnen?
- Was denkst du, würde ein Außerirdischer an unserer Gemeinde beobachten können?
- Hast du Ideen, wie sich unsere Gestalt von Gemeinde noch mehr am Wesen Jesu und den genannten biblischen Prinzipien orientieren kann?